

**ALEXANDER BISENZ: VOLLMUNDIG, MIT ZYNISCHEM ABGANG**

# DER LETZTE HUNDIANER

Im Teenager-Alter tingelte er als Kinderzauberer durch Österreichs Grundschulen.

Als Twen startete er in den 80ern als sarkastischster, zynischster Kabarettist der Alpenrepublik durch, dessen Wuchtern Kultstatus erlangten.

In den 90ern erlebte er seine Blütezeit, avancierte zum Star – wie auch sein Alter Ego Alfred Wurbala, der im beigefarbenen Schlaganfall-Schnürsamanzug zum Sinnbild des rotweißroten Nörglers, Grantlers und Fortschrittbremers mit einer Geraden als Hirnwinding mutierte.

Jetzt, in den 2000ern, ist es soweit: Alexander Bisenz proklamiert seinen vorläufigen Rückzug von den Kabarettbühnen der kartografierten Welt – irgendwann musste es ja kommen. Oder hätten Sie Lust, mehr als dreieinhalb Jahrzehnte im Rampenlicht zu stehen - als keinesfalls streichelweicher Querdenker, der austellt, ohne Murren einsteckt, dennoch oftmals missverstanden zurückbleibt? Nein? Na bitte.

Doch ein Bisenz geht nicht ohne Paukenschlag: Ab September tourt er mit „Is Letzte“ durch die Lande, die für unbestimmte Zeit finale Chance auf eine saftige Dröhnung Alex. Wie, Sie gehen nicht hin? Also das ist wirklich das Letzte ...



*„Ich bin weder die Stones noch Tina Turner, dass ich 43 Jahre auf Abschieds-Tour unterwegs bin. Ich mach's kurz und knapp. Wobei kurz durchaus als dehnbare Begriff verstanden werden darf. Dauert das Programm doch um die zwei Stunden. Ich warne: Das kann sich ziehen.“*

Bisenz, bist du ein Kind des Wahnsinns? Wird ja schließlich oft und gerne behauptet. Aber ziehen? „Is Letzte“? Wenn schon ziehen, ist dieses Statement schwer nachzuvollziehen: Das Beste aus zwölf Bisenz-Shows, mit Parodien von Ambros bis Zawinul, von Hansi Windelseer bis Beinhart Fendrich, von Toni Polster bis Semio Mucho Rossi. Da sind 120 Minuten knapp bemessen – wenn du uns fragst.

Noch dazu, da es sich nicht um ein typisches „Best Of“ handelt, mit fadenscheinig runtergebetenen Nummern von vorgestern ohne Gegenwartsbezug. Nein, das wäre eines Bisenz nicht würdig. „Selbstverständlich wurden die alten Stücke in ihre Einzelteile zerlegt, zerhackt, in den Mixer gepackt, mit neuen Zutaten versehen und kontemporär abgeschmeckt. Das bin ich meinem Publikum schuldig. Immerhin bezahlen sie ja Eintritt, um mich zu sehen.“

Weshalb sich Bisenz dazu durchrang, gerade jetzt seinen (Gott sei Dank nicht endgültigen) Schwanengesang auf die Kabarett-Karriere anzustimmen? Er fokussiert sich auf die Kunst – auf behübschende Kunst. Sie wollen mehr wissen? Auf Seite 24 vorblättern, schon haben Sie den Salat. Dennoch: Die Ösi-Prominenz, auf Alexanders zynischer Abschiedsliste an erster Stelle, sollte nicht zu früh erleichtert durchatmen. Denn Bisenz könnte zurückkommen. Könnte.

*„Wie es um die Zukunft des kabarettistischen Standbeins bestellt ist, kann ich derzeit überhaupt nicht einschätzen. Vielleicht bin ich zehn Jahre weg vom Fenster, vielleicht länger, vielleicht kürzer. Ein Comeback auszuschließen wäre aber meines Erachtens wenig sinnvoll. Ich bin Satiriker, das liegt mir im Blut. Kaum klettere ich morgens aus dem Bett, reiße ich schon meinen Schnabel auf, gebe überall meinen Senf dazu. Heißt im Klartext: Ich kann's sowieso nicht lassen.“*

Gut so. Denn wer will auf Sager verzichten wie jenen aus dem Munde Wurbalas, nachdem er einen Blick auf seine Pantoffel im Dalmatiner-Muster riskierte: „Wenn die häufig sind, gehe ich schneller.“ Niemand – so steht es geschrieben. Im Alten oder Neuen Testament? Quatsch, im PENTHOUSE ...

Termine und Tourdaten unter [www.bisenz.at](http://www.bisenz.at)